

feld, Klostersrath, Königsutter, Limburg a. Harth, Lippoldsberg, Maria-Laach, Paulinzell, Steinfeld.

Wir begrüßen das Werk als einen gewaltigen Damm gegen jene moderne Kunstrichtung, welche wähnt, der Gesetze entbehren zu können, während der Schöpfer jeder Schönheit, alles „nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet“ hat (Weisheit 11, 21). Möge das von ungeheurem Fleiß wie feinem und tiefen Verständnis zeugende Werk bei allen Freunden der Kunst Interesse finden und auch in Künstlerkreisen anregend wirken.

Laurentius Zeller.

**Austria Sancta:** Die Heiligen und Seligen Niederösterreichs. II. Seit dem Regierungsantritte der Habsburger. Von Karl Hold. 11. Heft der „Studien und Mitteilungen aus dem kirchengeschichtlichen Seminar der theologischen Fakultät der k. k. Universität in Wien.“ Mayer u. Comp. Wien, 1913, VIII u. 149 S. 2:40 K.

Den Heiligen und Seligen Tirols, mit welchen Kröb die „Austria Sancta“ eröffnete (s. diese Zeitschrift Jahrg. 1912, 4. Heft, S. 762), läßt Karl Hold, derzeit am k. k. höheren Priesterbildungsinstitut in Wien, eine Darstellung der Heiligen und Seligen Niederösterreichs seit dem Regierungsantritte der Habsburger folgen. In angenehm lesbarer, lebhafter Darstellung wird in kurzen, aber scharf gezeichneten Umrissen das Leben und Wirken des hl. Johannes von Capistrano, des seligen Petrus Canisius, des heiligen Stanislaus Kostka, des hl. Laurentius von Brindisi, der ehrwürdigen Diener Gottes Dominikus a Jesu Maria und Marco d'Aviano, des hl. Klemens Maria Hofbauer, des ehrw. Dieners Gottes Josef Amandus Passerat und schließlich des Dieners Gottes Johann Baptist Stöger, Laienbruders im Redemptoristenkloster zu Eggenburg, nach historischen Gesichtspunkten mit besonderer Beachtung ihrer Tätigkeit in Niederösterreich vorgeführt. Da es eben nur Skizzen sind und sein wollen, ist es selbstverständlich, daß man hie und da für eine Behauptung die eingehende Begründung vermißt; so hätte bei Erwähnung der Bemühungen Johannes von Capistranos um die Fratizellen (S. 5) gesagt werden können, daß er 1426 zum Inquisitor bestellt worden war. Mißverständlich ist es, wenn im Zusammenhange mit der Tätigkeit desselben Heiligen in Wien (6. Juni bis Ende Juli 1451) gesagt wird, „er nahm Stellung gegen das Basler Konzil und den Gegenpapst Felix, der in Wien hauptsächlich in Hochschulkreisen noch zahlreiche Anhänger hatte“ (S. 14), da doch das Konzil am 25. April 1449 sich aufgelöst hatte und Felix nach seiner Resignation am 7. April 1449 am 7. Jänner 1451 gestorben war. In sprachlicher Hinsicht wären Wendungen wie z. B. „die Tätigkeit Canisius“ (S. 34), „die Fähigkeiten Canisius“ (S. 35) zu meiden gewesen; S. 45 ist durch einen Druckfehler aus der 130jährigen Sedisvakanz des Erzbistums Prag eine 300jährige geworden. Doch das sind Kleinigkeiten. Die gebotenen Lebensbilder werden vielen, die nicht Zeit haben, umfangreiche Biographien zu studieren, aber doch ein Bedürfnis fühlen, die Glaubens- und Tugendhelden der Heimat kennen zu lernen, willkommen sein und es ist nur zu wünschen, daß uns recht bald die übrigen Gruppen der „Austria Sancta“ geschenkt werden mögen.

Stift Zwettl.

Dr. P. Leopold Schmidt.

**Wiener Kirchen.** 48 Originalaufnahmen von Bruno Reiffenstein, mit Text von Dr. Alfred Schnerich, k. k. Oberbibliothekar. I. Band. Das Mittelalter und die Frühere Renaissance (bis um 1683). Wilhelm Fischers Verlag; Wien-Leipzig.

„Das vorliegende Werk hat — heißt es in der Vorrede — den Zweck, die Kirchen Wiens nach ihren charakteristischen Merkmalen bildlich vorzuführen, als Ergänzung zu jeder Lokalgeschichte und Heimatskunde, insbesondere auch der Reiseliteratur.“

Es sucht den Mangel an „handlichem Illustrationsmaterial“ zu verringern. Man muß gestehen, daß trotz des Vielen und Guten, was Bongsdats in letzter Zeit in dieser Hinsicht schon geleistet wurde, dieser Mangel tatsächlich immer noch besteht und darf daher ein Werk, das innerhalb der gezogenen Grenzen diese Abhilfe so gründlich besorgt, hochwillkommen heißen. Die Einteilung ist, wenn sie auch vom landläufigen Schema etwas abweicht, stilgeschichtlich durchaus logisch, was übrigens im Einzelfalle noch speziell begründet wird. Den Sonderangaben über Baugeschichte und Kunstschätze jedweder Kirche geht eine kurze, aber gemeinverständliche und übersichtliche allgemeine Einleitung voraus, der die so leicht gesagte und so schwer zu gestaltende Wahrheit gilt, daß der Meister sich erst in der Beschränkung zeige. Ein so gewiegter Kenner des Wiener Kunstschaffens wie Schnerich hat sich in dieser Knappheit gewißlich einigen Zwang antun müssen, aber solch literarische Aszese ist notwendig, wenn der eigentliche oben angegebene Zweck nicht verfehlt sein soll; solche Selbstzucht lernen uns die vielen anspruchsvollen Zwitterbildungen von Text und Bildwerk erst richtig einschätzen.

Der illustrative Teil gibt die denkbar sorgfältigste Auswahl nach den eingangs erwähnten Prinzipien: so ist z. B. die Michaelerkirche, in der man wie in keiner zweiten Kirche Wiens alle Stilarten harmonisch verbunden findet, in drei Bildern vertreten. Besonders glückliche Führung zeigt sich auch in den verschiedenen Aufnahmen markanter Details. Technisch stehen die Tafeln auf voller Höhe der Moderne.

Es wäre somit wohl der dringende Wunsch vieler, die am ersten Teile des Werkes ihre aufrichtige Freude haben, daß das Gebotene in etwas schnellerer Zeitfolge seine ebenbürtige Fortsetzung bis in die neueste Zeit finden möge. Die lebhafte Bewegung auf dem Büchermarkte bringt es ja mit sich, daß das Interesse, welches der erste Band mit gutem Rechte gefunden hat, allzuleicht wieder durch andere Neuerscheinungen abgelenkt werden könnte, was bei einem so schönen Ansatz recht bedauerlich wäre.

Anselm Weißenhofer.

**Die Kunst dem Volke.** Herausgegeben von der Allgemeinen Vereinigung für christliche Kunst. München 1913, Doppelnummer 10 und 11. Murillo. Text von Dr. Adolf Fäh. 83 zum Teil ganz-, zum Teil halbseitige Abbildungen auf Kunstdruckpapier.

Ein Doppelheft für Murillo! Und Führich, Angelico, selbst Holbein und Dürer mußten sich mit einem Hefte begnügen! Und doch wird es gewiß niemanden beifallen, deshalb von Mißproportion zu sprechen, die die Gesamtanlage der Publikationsreihe einseitig verschieben möchte. Denn ganz abgesehen von der natürlichen und gegebenenfalls so erfreulichen Weiterentwicklung solcher Serien, die bei einmal gut eingeleitetem Umsatze die Fährlichkeit solchen Wagnisses für den Verlag vermindert, kommt besonders bei Murillo neben der kaum vergleichlichen Fülle seiner Leistungen noch der eine Umstand in Betracht, daß mangels genauerer Kenntnis seiner Lebensgeschichte ein Anregen größerer Kreise rein literarisch sehr erschwert ist und die Raum beanspruchenden Bildflächen vielfach direkt ersetzen müssen, was gewöhnlich durch genaue Analyse des Werdeganges des Meisters erzielt werden kann, nämlich ein Bild der großen Persönlichkeit zu geben, die hinter solch genialen Leistungen auflebt und deren Ver-